

+ Borrrometer

AUSGABE
1 | 2018



ENTWICKLUNG

Baumaßnahmen für
Intensivstation gestartet

AUSBILDUNG

Studenten im Praktischen
Jahr weiter gut betreut

Gut aufgehoben

Geburt – natürlich,
physiologisch

Wir sind für Sie da!

Zentrale Rufnummer **0491 85-0**
Zentrale Faxnummer **0491 85-80 009**
Zentrale E-Mail-Adresse **info@hospital-leer.de**

Wichtige Rufnummern:

Polizei **110**
Feuerwehr **112**
Rettungsdienst / Notarzt **112**
Bereitschaftsdienstpraxis **116 117**
Giftnotruf **0551 / 19 24 0**
Kinder- und Jugendtelefon **0800 / 11 10 33 3**
Elterntelefon **0800 / 11 10 55 0**
Evangelische Telefonseelsorge ... **0800 / 11 10 11 1**
Katholische Telefonseelsorge **0800 / 11 10 22 2**



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Borromäus Hospital befindet sich im stetigen Wandel, immer im Begriff, sich weiterzuentwickeln. So liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns – mit baulichen Veränderungen, medizinischen Entwicklungen und neuen Impulsen aus der Mitarbeiterschaft. Das Jahr 2018 möchten wir in unserer aktuellen Ausgabe des Borrometers mit Ihnen in den Blick nehmen. So wurde im April das „Parkhaus am Borro“ im Steinburgsgang eröffnet. Auf vier Parkebenen stehen nun rund 200 Stellplätze zur Verfügung. Damit möchten wir Ihnen den Weg zu uns erleichtern, aber auch Besuchern der Altstadt eine Parkmöglichkeit geben. Als weitere Serviceleistung können stationäre Patienten nun kostenfrei das WLAN in unserem Haus nutzen und unkompliziert Familie und Freunde kontaktieren. Zudem sind die ersten Baumaßnahmen für die neue Intensivstation gestartet. Für das 26 Millionen Euro umfassende Bauvorhaben wurde das alte Küchengebäude abgerissen. Ein dreistöckiger Bau mit einer Intensivstation mit 22 Betten wird entstehen. Aber auch um unseren medizinischen Nachwuchs kümmern wir uns stetig. Um diesen stärker an die Region und das Borromäus Hospital zu binden, ist das Haus seit dem 1. Oktober Akademisches Lehrkrankenhaus der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Hier erhoffen wir uns eine enge Zusammenarbeit und kurze Wege als Mitglied in einem starken Verbund. Dies sind nur einige Blitzlichter auf medizinische und aktuelle Themen, die Sie beim Durchblättern unseres Borrometers finden. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und ein gesundes und glückliches Jahr 2019!

Ihr Dieter Brünink

LEITTHEMA

Physiologische Geburt	4 / 5
Renaissance der spontanen Beckenendlage	10 / 11

BORRO

Baumaßnahmen im Überblick	6 / 7
Eröffnung „Parkhaus am Borro“	8
Pflegekammer – Mitbestimmen und Mitreden	12 / 13
Freies WLAN für stationäre Patienten	18
Neue Oberärzte	22
Ausbildung und Jubilare	23
Neue Pressereferentin	25

WISSEN

Frühe Hilfen	14
AG Bauchgefühl	15
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Oldenburg	16 / 17
PJ – praktische Ausbildung im Borromäus Hospital	20
Neue Software verbessert Notfallversorgung	9

BUNTES

Wie schimmernde Perlen	19
Lesetipps	21
Interview: Heike Schröder	24
Kochrezept: Gefülltes Hähnchen	26



GEBURTSHILFE

Die natürliche Geburt – Vorteile für Mutter und Kind

Die Geburt eines Kindes soll für Mutter und Vater ein emotionales, unvergessliches und vor allem glückliches Ereignis sein. Doch schon in der Schwangerschaft stellen sich der Frau Fragen über Fragen zur natürlichen Geburt: Verläuft alles reibungslos? Welche Risiken gibt es? Welche Hilfen und Unterstützung werden mir angeboten? Bruno Wennemann, Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe im Borromäus Hospital, erläutert die Vorteile einer physiologischen, natürlichen Geburt in Zeiten hoher Kaiserschnittraten.

Um der Mutter ein angstfreies und möglichst angenehmes Geburtserlebnis zu ermöglichen, greifen viele Faktoren ineinander. Zum einen die medizinische Aufklärung der Patientin, zum anderen muss man sich auch viel mehr auf das persönliche Gefühl der Frau verlassen. Die Kommunikation zwischen Ärzten, Hebammen, Pflegenden und den Eltern ist das Wichtigste. Aber auch die Frau sollte sich im Vorfeld mit der Geburt auseinandersetzen. Geburtsvorbereitungskurse und Infoveranstaltungen sind hier nur einige Bausteine von vielen. Bei einer normal verlaufenden Schwangerschaft steht einer vaginalen Geburt nichts im Wege. Gerne wird auch im Vorfeld bereits eine gewünschte Begleitperson (Partner, Familienmitglied oder Freundin) einbezogen. Sollten jedoch triftige Gründe für einen Kaiserschnitt sprechen, wird diese Entscheidung nach ausführlicher Aufklärung gemeinsam mit der Patientin getroffen.

Durch die immer größer werdende Informationsflut steigt aber auch häufig die emotionale

Verunsicherung der werdenden Mutter. Sie vertraut oftmals ihrem eigenen Körper nicht und trägt Zweifel in sich, die Geburt zu schaffen. Hier steht das eingespielte Team der Abteilung „Geburtshilfe“ der Schwangeren zur Seite. Neben allen medizinisch-technischen Voraussetzungen geht es vor allem darum, der Frau Mut zuzusprechen und ihren eigenen Kraftquellen und der physiologischen Geburt zu vertrauen. Sie sollte in ihrer Autonomie gestärkt werden.

Die Frau erholt sich zudem nach einer natürlichen Geburt schneller, da sie keinen Bauchschnitt hat und mobiler ist. Sie fühlt sich selbstständiger, insbesondere im Hinblick auf die Versorgung des Kindes. Es tritt eine schnellere Wundheilung ein.

Letztendlich ist jede physiologische Geburt individuell und einzigartig in ihrem Ablauf. Das Neugeborene zum ersten Mal in die Arme zu schließen, ist das schönste Erlebnis für alle Eltern. Die Frau geht emotional gestärkt aus der Geburt heraus. Sie kann ihr Kind sofort nach

OBEN:

Enge Absprachen: Das Team um Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe, Bruno Wennemann, legt besonderen Wert auf die individuelle und familienorientierte Begleitung innerhalb der Schwangerschaft.

der Geburt zu sich nehmen und Kontakt aufbauen. Die so wichtige Stillbeziehung gestaltet sich reibungsloser, weil der Anfang der Mutter-Kind-Beziehung besonders wichtig ist und dieser nach einer natürlichen Geburt häufig besser funktioniert.

Auch für das Kind ist die natürliche Geburt gesünder. Es wird beispielsweise nicht durch Narkosemittel beeinträchtigt und es kommt seltener zu Anpassungsstörungen. Auch das Immunsystem wird gestärkt und das Risiko für Diabetes, Asthma und Allergien sowie andere chronische Krankheiten ist vermindert. Bei der Geburt profitiert das Kind von den Hormonschüben und ist dadurch wacher. Positiv wirken sich auch die Endorphine aus, die die Mutter ausschüttet und die über die Placenta zum ungeborenen Kind gelangen und den Start ins Leben erleichtern. Bei der natürlichen Geburt besteht zwischen Neugeborenem und Mutter schneller Haut-zu-Haut-Kontakt, die Verbindung der beiden wird intensiver. Das Kind zeigt einen stärkeren Saugreflex, die Stillbeziehung wird dadurch gefördert.

Bei all den möglichen Methoden der Überwachung (Ultraschall, CTG-Überwachung) in der modernen Geburtshilfe, die uns in bestimmten Situationen wertvolle Informationen liefern, dürfen wir nicht vergessen, die natürlichen Vorgänge unter der Geburt im Auge zu behalten und in den Mittelpunkt zu stellen. werdende Mütter dürfen Ruhe und Zurückhaltung erwarten und Hilfe und Unterstützung erfahren. Unser Wunsch ist es, die werdenden Eltern kompetent zu beraten und vor allen Dingen im Schwangerschaftsverlauf zu begleiten, zu motivieren und zu stärken, um ein beglückendes Geburtserlebnis zu ermöglichen.

GUT AUFGEHOSEN VOR UND NACH DER GEBURT:

In der geburtshilflichen Abteilung des Borromäus Hospitals mit mehr als 700 Geburten wird besonderer Wert auf eine familienorientierte Geburtshilfe gelegt. Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat findet zwischen 10 und 12 Uhr ein Stillcafé statt. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Treffpunkt ist die Hebammenpraxis auf Ebene 5. Bei Rückfragen steht eine Still- und Laktationsberaterin IBCLC oder eine Gesundheits- und Krankenpflegerin zur Verfügung. Weitere Informationen erhalten sie unter 0491 85-36 000 oder 0491 85-32 000. Des Weiteren werden Kurse zur Geburtsvorbereitung und Rückbildung sowie Babymassagen angeboten.

Zudem können jeden ersten Sonntag im Monat die werdenden Eltern die verschiedenen Entbindungsräumlichkeiten des Kreißsaals, die Wochenstation sowie das Kinderzimmer besichtigen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Treffpunkt ist das Foyer des Haupteingangs. Die Besucher werden dort von einer Hebamme abgeholt. Individuelle Kreißsaalführungen für Einzelpersonen, Paare oder Gruppen können nach vorheriger telefonischer Absprache mit dem Kreißsaalteam (0491 85-36 000) vereinbart werden.

Informationsabende für Schwangere finden jeden zweiten Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Konferenzraum 1 (über dem Café Musswessels) statt. Anschließend können die werdenden Mütter und ihre Familien die verschiedenen Entbindungsräumlichkeiten des Kreißsaals, das Kinderzimmer und die Wochenstation besichtigen. Der Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe, Bruno Wennemann, oder Ärzte und Ärztinnen der geburtshilflichen Abteilung informieren dabei über die Geburtshilfe, den Umgang mit Neugeborenen und den stationären Aufenthalt. Informationen und Termine zur Geburtsplanung sind in der gynäkologischen Ambulanz unter 0491 85-78 000 erhältlich.



LINKS:

Neben den vielfältigen Methoden der Überwachung in der modernen Geburtshilfe legt das Team im Borromäus Hospital besonderes Augenmerk darauf, die werdenden Eltern kompetent zu beraten und zu unterstützen.

ENTWICKLUNG

Erste Bauvorbereitungen für neue Intensivstation gestartet

Es wurde gebaggert, geschraubt und abgerissen: Dass im Borromäus Hospital gebaut wird, ist nicht zu übersehen. Inzwischen wurde das alte Küchengebäude abgerissen, um Platz für eine neue Intensivstation zu schaffen und den Pflege- und Funktionsbereich neu zu strukturieren. Vor dem eigentlichen Baubeginn starten allerdings erst die Archäologen ihre Arbeit, ähnlich wie beim „Parkhaus am Borro“.



LINKS:
Stück für Stück:
Langsam frisst sich
der Bagger durch das
alte Küchengebäude.

Die Arbeiten für eine neue Intensivstation im Borromäus Hospital Leer schreiten mit großen Schritten weiter voran. Hier soll das 26 Millionen Euro umfassende Bauvorhaben mit Mitteln aus dem Landesetat (17,9 Millionen Euro) und dem Rest an Eigenmitteln umgesetzt werden. „Doch im Zuge dieser Baumaßnahmen mussten wir das in die Jahre gekommene Küchengebäude abreißen, um Platz zu schaffen“, teilt der Technische Leiter des Borromäus Hospitals Leer, Tobias Fiedelak, mit. Um weiterhin eine hochwertige Speiserversorgung der Patienten aufrechtzuerhalten wurde deshalb eine Containerlandschaft per Kran aufgebaut. Rund 24 Monate werden die circa 20 Container auf dem Parkplatz an der West-Seite stehen. In den Räumlichkeiten sind unter anderem der Portionierungsraum als Kernstück sowie Kühlräume und Aufenthaltsräume untergebracht. „Das gesamte Küchenteam von 16 Mitarbeitern bleibt bestehen“, betont der kauf-

männische Direktor des Borromäus Hospitals Leer, Markus Tholen.

Inzwischen ist der Abriss des alten Küchengebäudes erfolgt. Im Zuge der Erdarbeiten werden, wie bereits beim Bau des Parkhauses, archäologische Grabungen stattfinden. „Je nach Witterung können wir dann Ende März beziehungsweise Anfang April mit dem Neubau beginnen“, sagt Fiedelak.

Aktuell verfügt das Borromäus Hospital über acht sogenannte ITS-Betten (Intensivtherapiestation) sowie acht IMC-Betten (Intermediate Care). Geplant ist nun ein dreistöckiger Bau mit einer Intensivstation mit 22 Betten – zwölf davon für Schwerstkranke. Zukünftig soll es auf der Station vermehrt Einzelzimmer geben, die eine Isolierung von Patienten, falls erforderlich, vereinfachen. Besonders auf das Wohlbefinden des Patienten wird die neue Intensivstation ausgerichtet sein. Effekte wie Geräuschreduzierung,

Anbindung des Patienten an den Tag-Nacht-Rhythmus durch Hereinscheinen von Tageslicht und die Schaffung von mehr Privatsphäre spielen hier eine große Rolle. „Der Patient wird eher das Gefühl haben, er ist in einem Hotelzimmer. Technisches Gerät wird beispielsweise aus seinem Blickfeld geräumt“, berichtet Fiedelak. Bei der Planung arbeitete das Borromäus Hospital Leer in enger Abstimmung mit dem Niedersächsischen Landesamt für Bau und Liegenschaften (NLBL) sowie der Architektengruppe Schweitzer + Partner.

Im Zuge des Neubaus werden zudem neue Kapazitäten in der Fläche geschaffen. In diesem Zusammenhang wird Raum für Untersuchungsbereiche und Funktionsräume frei. Die Neuordnung und Entflechtung des Pflege- und Funktionsbereichs, der Fachambulanzen sowie des Klinischen Arztendienstes ist in diesem Zusammenhang ein Pluspunkt. Das hat letztendlich auch eine Entzerrung im Pflegebereich zur Folge.

In Planung ist weiterhin ein Wirtschaftsgebäude, in dem die Speiseversorgung untergebracht ist und wodurch die derzeitige Interimslösung abgelöst wird. Auch das Zentrallager wird hier seinen Platz finden. Der Bau ist zwischen dem Parkhaus und der Südseite des Borromäus Hospitals geplant.



O BEN:
Ganze Arbeit: Von dem alten Küchengebäude ist nichts mehr zu sehen.

UNTEN:
Maßarbeit: Stück für Stück wurden die einzelnen Container aneinandergesetzt.



LINKS:
Fliegende Container: Auf dem Parkplatz an der West-Seite entstand eine Containerlandschaft für eine Interimsküche.

SERVICE

Das Suchen nach einem Parkplatz hat ein Ende

Das „Parkhaus am Borro“ wurde im April 2018 offiziell eröffnet. Auf vier Ebenen bietet es Platz für rund 200 Fahrzeuge.



Seit April dieses Jahres können Patienten und Besucher des Borromäus Hospitals sowie Gäste der Leeraner Altstadt ihr Auto bequem im neuen Parkhaus im Steinburgsgang abstellen. Offiziell eröffnet wurde es von Borro-Geschäftsführer Dieter Brünink sowie Bürgermeisterin Beatrix Kuhl. Die Segnung erfolgte von Pastor Thomas Burke von der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius Lingen. „Wir freuen uns, dass wir mit dem Bau des Parkhauses unseren Patienten und Besuchern den Weg zu unserem Krankenhaus erleichtern können“, sagte Brünink. „Das Parkhaus ist auch für Gäste der Altstadt, die entspannt einkaufen, ein Restaurant besuchen oder einfach spazieren gehen möchten, ein absoluter Gewinn. Mit seiner Klinkerbaufassade fügt es sich wunderbar in das Stadtbild von Leer ein“, fügte Bürgermeisterin Beatrix Kuhl bei der Eröffnung zufrieden hinzu.

Das öffentliche Parkhaus bietet auf insgesamt vier Parkebenen rund 200 Stellplätze, inklusive Behinderten- und Eltern-Kind-Parkplätze. Darüber hinaus sind noch sechs Ladestationen für Elektroautos geplant. Insgesamt 2,9 Millionen Euro hat das Borromäus Hospital in den Bau des Parkhauses investiert. Das Grundstück wurde von der Borromäus Stiftung Leer gekauft. „Wir sind beim Bau in unserem Bud-

get geblieben. Auch wenn sich im Februar einige Arbeiten aufgrund des sehr kalten Wetters verschoben haben, sind wir zufrieden mit dem Verlauf“, erklärte Tobias Fiedelak, Technischer Leiter im Borromäus Hospital.

OBEN:

Geräumig und hell: Das „Parkhaus am Borro“ bietet Platz für rund 200 Fahrzeuge.

24 STUNDEN GEÖFFNET:

Das „Parkhaus am Borro“ ist rund um die Uhr geöffnet und wird videoüberwacht. Besucher können problemlos und mit geringem Aufwand die Abstellmöglichkeiten im Trockenen nutzen. Die EC-Karten-Abrechnung bietet bargeldloses Bezahlen ohne zusätzliche Wege zu einem Kassenautomaten. Die Abrechnung erfolgt automatisch und lässt sich auf dem Kontoauszug mit allen relevanten Daten, wie zum Beispiel der Parkzeit, nachverfolgen. Höhere Parkgebühren zum umliegenden Gebiet gibt es nicht. Die Parkgebühren betragen: 30 Minuten: 0,50 €, 1 Stunde: 1,00 €, 2 Stunden: 1,50 €. Der Höchstbetrag beträgt bis 20.00 Uhr 8,50€, 24 Stunden kosten 11,50 €.



GEBURTSHILFE

Die Renaissance der spontanen Beckenendlagegeburt

Wenn ein Kind mit dem Gesäß zuerst, also in Steißlage, zur Welt kommen will, werden schnell Stimmen nach einem Kaiserschnitt laut. Doch eine spontane Entbindung in Beckenendlage kann eine Alternative sein, wie Dr. Hilke Walter, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe im Borromäus Hospital, in folgendem Artikel thematisiert.

Der Begriff Beckenendlage, auch Steißlage genannt, beschreibt die Lage des Kindes in der Gebärmutter. Hierbei liegt das Ungeborene mit dem Kopf direkt unter dem Rippenbogen der Mutter. Bei der reinen Beckenendlage befindet sich nur der kindliche Steiß im mütterlichen Becken, bei den gemischten Formen können auch Füße oder das Knie voranliegen. Wichtig ist, dass es sich nicht um eine Pathologie (krankhafte Veränderung) handelt, sondern um eine seltenere Variante einer physiologischen Kindslage. Diese Lage ist in den ersten beiden Trimestern der Schwangerschaft nichts Ungewöhnliches, da die Feten genügend Platz haben, sich zu drehen und die Position häufig wechseln. Die allermeisten Kinder haben sich bis zur 36. Schwangerschaftswoche in eine sogenannte Schädellage gedreht. Ungefähr fünf Prozent befinden sich am Geburtstermin noch in Beckenendlage. Gehäuft tritt die Beckenendlage bei Mehrlingen, Frühgeburten und Mehrgebärenden allgemein auf.

In früheren Zeiten war es völlig geläufig, dass auch bei Kindern in Beckenendlage eine norma-

le vaginale Entbindung stattfand. Ein Wandel dieser Einstellung erfolgte im Jahr 2000 durch die Ergebnisse einer großen internationalen Studie. Von 1997 bis 2000 wurde an der Universität Toronto der „Term Breech Trial“ (TBT) durchgeführt, eine Studie zur Sicherheit des vaginalen Modus bei Beckenendlage im Vergleich zur primären Sectio. Sie wurde auch als Hannah-Studie bekannt. Diese schien darauf hinzudeuten, dass ein geplanter Kaiserschnitt sicherer für das Kind sei. Erst die sorgfältige Analyse der Studienergebnisse und das Erkennen von methodischen Mängeln und daraus resultierenden falschen Schlussfolgerungen führten dazu, dass mittlerweile auch in Deutschland die spontane Beckenendlagenentbindung eine Renaissance erfährt.

OBEN:

Gut aufgehoben: Zur Begleitung in der Schwangerschaft gehören auch regelmäßige Kontrollen mittels verschiedener Überwachungsmethoden der modernen Geburtshilfe.

Um zu einer umfassenden Gesamteinschätzung der geburtshilflichen Situation im Einzelfall zu kommen, ist es notwendig mit den werdenden Eltern ein individuelles geburtshilfliches Vorgehen zu erarbeiten. Dazu gehören eine ausführliche geburtshilfliche Anamnese, die gynäkologische Untersuchung, Ultraschall beim Kind, gegebenenfalls auch weiterführende bildgebende Maßnahmen (Magnetresonanztomographie, kurz MRT). Im Beratungsgespräch mit einem erfahrenen Geburtshelfer werden alle relevanten Informationen gemeinsam abgewogen und – wenn von den Eltern gewünscht – der Entschluss getroffen, eine vaginale Entbindung anzustreben.

Einige Frauen wünschen jedoch zunächst den Versuch einer „äußeren Wendung“, bei der das Kind unter Überwachung manuell in eine Schädellage geführt wird. Dabei wird durch Bewegungen beider Hände eines erfahrenen Geburtshelfers von außen das Kind gedreht, damit es von der Steißlage in die Schädellage gelangt.

Nicht immer gelingt dies. Wir führen es jedoch gerne durch, sofern keine geburtshilflichen Gründe dagegen sprechen. Der Versuch der äußeren Wendung ist ein effektives und risikoarmes Verfahren, um eine vaginale Geburt aus Schädellage zu ermöglichen.

Zu betonen ist, dass in den meisten Fällen eine Spontangeburt aus Beckenendlage möglich ist. Auch Erstgebärende können ihre Kinder auf normalem Weg gebären. Mit dem Wissen, dass es zwischen der Spontangeburt und dem Kaiserschnitt im Falle einer Beckenendlage ohne zusätzliche Risiken keinen nennenswerten Unterschied bezüglich der Sicherheit für Mutter und Kind gibt und den Erkenntnissen der vielfältigen positiven Auswirkungen einer spontanen vaginalen Entbindung, ist es uns ein großes Anliegen diese Entbindungsform unseren Patientinnen zu ermöglichen.

UNTEN:

Dr. Hilke Walter arbeitet als Fachärztin für Geburtshilfe und Gynäkologie im Borromäus Hospital.



EHRENAMT

Wenn die Pflege eine gemeinsame Stimme erhält

Seit rund 30 Jahren engagieren sich berufspolitisch interessierte Pflegekräfte für die Errichtung einer Pflegeberufekammer. 2013 fanden erste Dialoge mit der niedersächsischen Landesregierung statt. Am 8. August diesen Jahres konstituierte sich nun die Pflegekammer Niedersachsen. Andreas Dörkßen, seit 2003 Pflegedirektor des Borromäus Hospitals, ist seitdem ehrenamtlich in der niedersächsischen Kammerversammlung tätig. Er möchte das Berufsfeld Pflege wieder positiv ins Gespräch bringen und vor allem die Bevölkerung vor unsachgemäßer Pflege bewahren.

Herr Dörkßen, warum brauchen wir in Niedersachsen eine Pflegekammer?

Damit die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen mitbestimmen kann und aus der Fremdbestimmung heraustritt. Durch diese Institution werden alle beruflich Pflegenden in Niedersachsen vertreten und können geschlossen auftreten und sind beispielsweise zentraler Ansprechpartner für die Politik. Um den Pflegeberuf attraktiver zu gestalten und damit mehr Nachwuchs zu gewinnen, muss eine Gemeinschaftsarbeit zwischen Gewerkschaften, Berufsverbänden und der Pflegekammer betrieben werden. Außer Acht gelassen darf dabei jedoch nicht die Hauptaufgabe der Kammer: die Bevölkerung vor unsachgemäßer Pflege zu bewahren.

Womit kann die Pflegekammer punkten?

Die Pflegekammer Niedersachsen vertritt per Gesetz mit der entsprechenden Fachkompetenz den gesamten Berufsstand (Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege). Die Kammer kann sich somit gegenüber anderen Interessenvertretern Gehör verschaffen. Sie definiert pflegerische Aufgaben- und Kompetenzprofile, sichert das Qualitätsniveau pflegerischer Dienstleistungen durch entsprechende Qualifizierung, verpflichtet zum lebenslangen Lernen, überwacht die rechtmäßige Ausübung des Berufs und sorgt für eine Standardisierung beweisgestützter Pflegeverfahren.

Was ist die eigentliche Aufgabe der Pflegekammer?

Die Pflegequalität zu prüfen und zu sichern, das heißt die Versorgung pflegebedürftiger Menschen sicherzustellen und sie vor unsachgemäßer Pflege zu schützen. Durch die Arbeit der Kammer kann darauf Einfluss genommen werden, indem beispielsweise ethische Standards festgelegt werden, Weiterbildungen sowie Qualitätskriterien gestaltet werden. Die Pflegekammer ist jedoch nicht die Interessenvertretung und Stütze einzelner Pflegefachpersonen, wenn es beispielsweise Konflikte am Arbeitsplatz gibt. Sie kümmert sich nicht primär um bessere Arbeitsbedingungen, sie verhandelt keine Tarife und bietet auch keine Altersversorgung an oder führt Qualitätsprüfungen in den jeweiligen Einrichtungen durch.

Muss ich mich als Mitarbeiter in der Pflege bei der Kammer registrieren lassen?

Ja. Durch das Inkrafttreten des Pflegekammergesetzes ist es die Pflicht aller Berufsangehörigen der drei Pflegeberufe, sich registrieren zu lassen. Rechtlich gesehen sind bereits alle im Pflegekammergesetz genannten Berufsangehörigen Mitglieder der Kammer. Es geht bei der Registrierung nur um die Meldung und Erfassung der vorhandenen Mitglieder. Sie sind gegenüber der Kammer auskunftspflichtig. Im Rahmen der Pflichtmitgliedschaft müssen entsprechende Beiträge gezahlt werden. Pflegefachkräfte zahlen pro Jahr 0,4 Prozent ihres zu versteuernden Jahreseinkommens. Als Höchstjahresbeitrag wurden 280 Euro festgelegt. Minijobber müssen keine Beiträge leisten.



OBEN:
Engagiert sich bei der Pflegekammer Niedersachsen:
Andreas Dörkßen, Pflegedirektor des Borromäus Hospitals

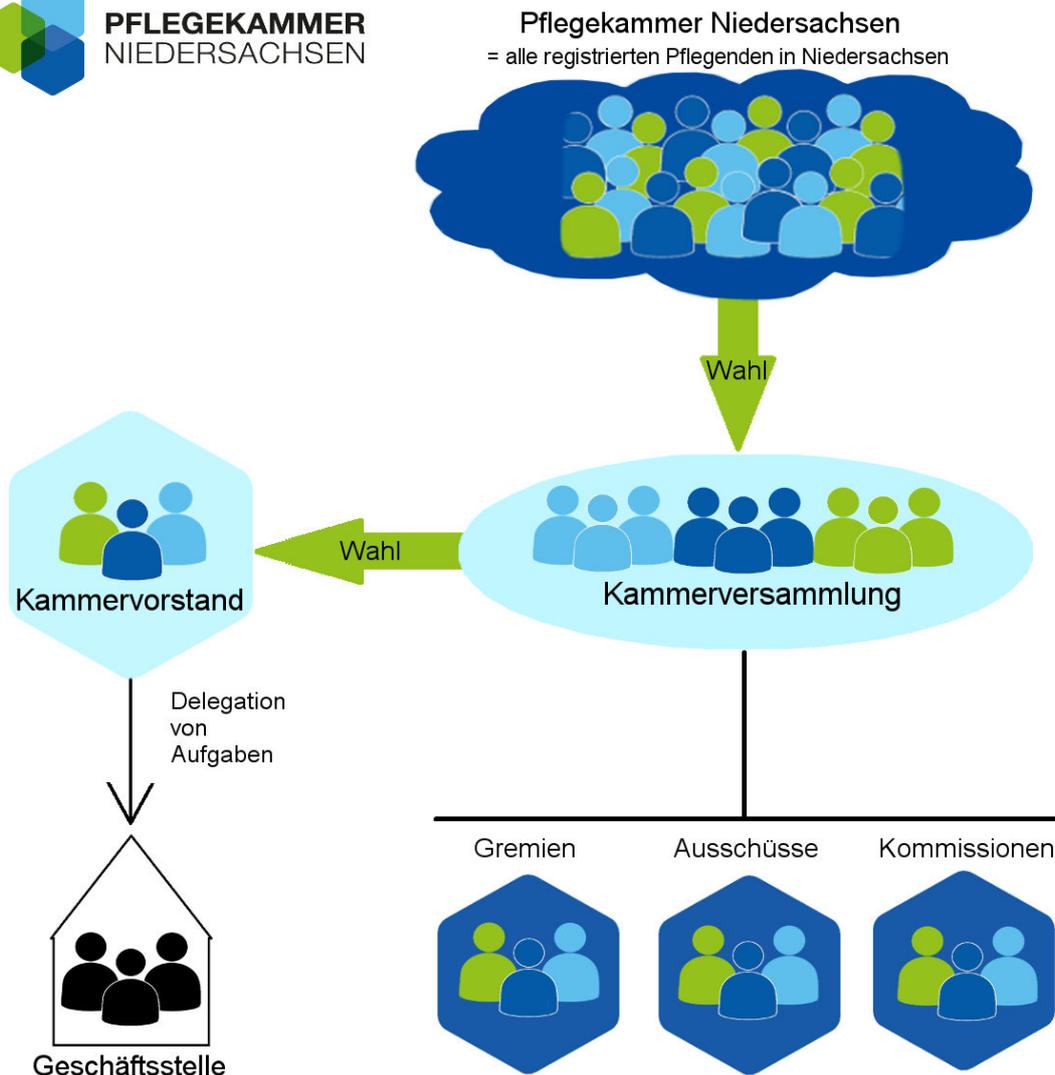
DIE PFLEGEKAMMER NIEDERSACHSEN IM ÜBERBLICK

Die Pflegekammer ist eine gesetzliche Berufsvertretung für Heilberufe in der Pflege. Sie umfasst alle Mitarbeiter in der Kinderkrankenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Altenpflege. Die Zahl dieser Mitarbeiter beläuft sich in Niedersachsen auf 80.000 bis 90.000, rund 67.000 davon sind derzeit bei der Pflegekammer registriert.

Die Kammerversammlung, das höchste Organ der Pflegekammer Niedersachsen, besteht aus 31 Mitgliedern: Acht Mitglieder aus der Altenpflege, drei Mitglieder aus der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und 20 Mitglieder aus der Gesundheits- und Krankenpflege. Präsidentin der Pflegekammer ist Sandra Mehmecke. Sie ist gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Die Kammerversammlung wählt aus den eigenen Reihen einen Vorstand und eine Präsidentin oder Präsidenten. Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte der Kammer. Er bereitet die Beratungen der Kammerversammlung vor und führt die von ihr geführten Beschlüsse aus.



**PFLEGEKAMMER
NIEDERSACHSEN**



LINKS:
Aufbau der Pflegekammer Niedersachsen: Sie ist die gesetzliche Berufsvertretung für Heilberufe in der Pflege.

FRÜHE HILFEN

Mehr als 1400 Gespräche geführt und 100 Familien intensiv beraten

Die erfolgreiche Zusammenarbeit des Borromäus Hospital Leer und des Caritasverbands Ostfriesland wird fortgeführt. An jedem Werktag ist eine Sozialpädagogin des Caritasverbands auf der geburtshilflichen Station ansprechbar.

Werdenden und jungen Eltern Unterstützung anzubieten – das ist seit Oktober 2014 das Ziel der Zusammenarbeit zwischen dem Borromäus Hospital Leer und dem Caritasverband Ostfriesland. Ihr gemeinsames Projekt „Von Anfang an. Gemeinsam! Frühe Hilfen und katholische Geburtskliniken“ war auf drei Jahre angelegt. Anfang 2018 verkündeten die beiden Partner erfreut, dass die Kooperation fortgeführt wird – mit finanzieller Förderung des Landkreises Leer. Damit beteiligen sich das Borromäus Hospital Leer und der Caritasverband nun mit ihrem Projekt aktiv im „Frühe Hilfen“-Netzwerk des Landkreises Leer.

An jedem Werktag ist die Sozialpädagogin des Caritasverbands Irina Buxbaum auf der geburtshilflichen Station des Borromäus Hospitals ansprechbar und bietet sowohl werdenden als auch frischgebackenen Eltern ihren Rat an. Der Umfang ihrer Angebote ist groß: vom Ausfüllen zahlreicher Anträge, der Beantwortung von Versicherungsfragen über die Organisation von Haushalts- und Familienhilfen bis zum einfachen Zuhören bei Ängsten und Sorgen. „Wir schauen dorthin, wo Unterstützung benötigt wird, drängen uns aber nicht auf“, erklärt Irina Buxbaum. So bleibe es in manchen Fällen bei einem kurzen Kennenlerngespräch, wenn sie sich den Patientinnen auf der Station vorstellt. Häufig ließen sich auch einzelne Fragen rasch klären und beantworten, bei anderen läge ein größerer Bedarf an Beratung und Hilfe vor. Dabei greift die Sozialpädagogin nicht nur auf Angebote der Caritas zurück, sondern informiert auch über Hilfen der Stadt, des Landkreises sowie anderer Träger der Wohlfahrtspflege.

„Ein reger Austausch mit den Hebammen, Pflégern und Ärzten, die die Patientinnen gut kennen und mit ihnen vertrauensvoll umgehen, ist enorm wichtig“, so die Sozialpädagogin. Dr. Hilke Walter, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe im Borro, ergänzt: „Frau Buxbaum gehört mittlerweile praktisch zum Team. Sie hat sich hier super eingefügt und die Zusammenarbeit funktioniert für alle Seiten prima.“ Auch Bruno Wennemann, seit Oktober 2017 Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe, schätzt die Zusammenarbeit mit der Caritas in dem Projekt

„Frühe Hilfen“: „Den Frauen werden auf unkompliziertem Weg ihre Fragen beantwortet und damit Ängste und Sorgen genommen, so dass sie sich ganz auf die bevorstehende Geburt beziehungsweise auf die Versorgung ihres Babys konzentrieren können.“ Dem stimmt Angela Duwe, Teamleitung im Kreißsaal, zu: „Im Borro kommen jährlich etwa 750 Kinder auf die Welt und nicht jede Familie hat einen einfachen Start. Da ist eine so frühe Hilfe wie hier bei uns – direkt auf der Station – ganz viel wert.“ In den vergangenen drei Jahren hat die Caritas-Mitarbeiterin im Krankenhaus mit mehr als 1400 Frauen gesprochen und mit etwa 100 von ihnen weitere vertiefende Folgespräche und Beratungen geführt – auch nach der Entlassung aus dem Borromäus Hospital.

UNTEN:

Unterstützt werdende und junge Eltern in ihrer Sprechstunde im Borromäus Hospital: Sozialpädagogin des Caritasverbands Irina Buxbaum.





POLITIK

Gesundheitsministerin informierte sich über die „AG Bauchgefühl“

Dr. Carola Reimann erkundigte sich über die Zusammenarbeit zwischen den Krankenhäusern in Leer und Papenburg. Gemeinsam engagieren sie sich für die Senkung der Kaiserschnitttrate.

Interessiert und beeindruckt zeigte sich Dr. Carola Reimann, niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, in Leer über die „Initiative Bauchgefühl zur Förderung der natürlichen Geburt in Papenburg und im Landkreis Leer“. Die Arbeitsgemeinschaft, zu der das Marien Hospital Papenburg Aschendorf, das Borromäus Hospital Leer, das Klinikum Leer sowie freiberufliche Hebammen gehören, möchte gemeinsam daran arbeiten, die Kaiserschnitttrate zu senken und schwangeren Frauen bei ihren Fragen zur Geburt zur Seite zu stehen. „Es freut mich zu sehen, wie sich drei Krankenhäuser miteinander engagieren, die eigentlich in einem Wettbewerb zueinander stehen. Das ist großartig“, sagte Dr. Reimann.

Bereits seit drei Jahren trifft sich die Initiative, klärt in Veranstaltungen über die Vorteile der natürlichen Geburt auf, gibt Infoflyer an niedergelassene Ärzte heraus und bietet eine kostenlose Hebammensprechstunde in den drei Kliniken in Papenburg und Leer an. Die Sprechstunde richtet sich an alle Frauen, die Fragen haben oder unsicher sind. Für welche Geburtsklinik sie sich dann entscheiden, spielt dabei keine Rolle. „Aufklärung ist unser oberstes Ziel. Die Schwangeren müssen über die – auch langfristigen – Nachwirkungen für Mutter und Kind nach einem Kaiserschnitt Bescheid wissen“, erklärte Bruno Wennemann, Chefarzt der Geburtshilfe im Borromäus Hospital Leer. Veronika Bujny,

Vorsitzende des Hebammenverbands Niedersachsen, fügte hinzu: „Uns ist es wichtig, dass wir die Frauen nicht zu etwas drängen, sondern ihr Selbstbewusstsein stärken und ihnen zu einem positiven Geburtserlebnis verhelfen.“ Der Chefarzt der Geburtshilfe im Marien Hospital Papenburg, Dr. Franz Koettnitz, hat viele Jahre in den Niederlanden gearbeitet und erläuterte Dr. Reimann, Landrat Matthias Groote und Johanne Modder, Vorsitzende der SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag, die Arbeitsweise der dortigen Geburtskliniken. „Die Kaiserschnitttrate ist in den Niederlanden um einiges geringer. Auch in Papenburg ist es mir gelungen, die Anzahl der Kaiserschnitte seit Beginn meiner Tätigkeit um etwa zehn Prozentpunkte zu reduzieren“, so Dr. Koettnitz. Auch die beiden Krankenhäuser in Leer konnten in den vergangenen Jahren ihre Kaiserschnitttrate senken. Dr. Jacek Skubis, Chefarzt der Geburtshilfe im Klinikum Leer erklärte: „Wenn es medizinisch notwendig ist, also die Gesundheit von der Mutter und/oder dem Kind gefährdet ist, ist ein Kaiserschnitt sinnvoll – aber nur dann.“

Neben dem Ziel, die natürliche Geburt zu fördern, wurde auch mit der Ministerin über den großen Hebammenmangel in der Region sowie eine Akademisierung der Ausbildung gesprochen. Dr. Reimann versprach, die angesprochenen Punkte mitzunehmen und weiter zu diskutieren.

OBERN:
Gemeinsamer Austausch: Die Politiker Dr. Carola Reimann (Achte von rechts), Johanne Modder (Sechste von rechts) sowie Matthias Groote (Zweiter von rechts) informierten sich über die „Initiative Bauchgefühl zur Förderung der natürlichen Geburt in Papenburg und im Landkreis Leer“ und zeigten sich beeindruckt von dem Engagement der Mitglieder.



AUSBILDUNG

Ärztlichen Nachwuchts für die Region gewinnen

Das Borromäus Hospital Leer ist ab dem 1. Oktober 2018 akademisches Lehrkrankenhaus der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Medizinstudenten können hier ihr praktisches Jahr (PJ) und Blockpraktika absolvieren.

Über viele Jahre war das Borromäus Hospital Leer Akademisches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Nun ist das Hospital ab dem 1. Oktober offiziell als „Akademisches Lehrkrankenhaus“ in die Ärzteausbildung der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg eingebunden. Medizinstudenten können hier ihr Praktisches Jahr (PJ) und Blockpraktika absolvieren.

Von der künftigen Zusammenarbeit verspricht sich Dieter Brünink, Geschäftsführer des Borromäus Hospitals Leer, nicht nur eine gute Ausbildung von hoch qualifizierten Nachwuchskräften, sondern auch eine engere Bindung an die Region.

„Wir sind ein Haus mit hohem Standard und möchten den ärztlichen Nachwuchs nicht nur ausbilden, sondern hoffen natürlich auch, dass er in seiner beruflichen Laufbahn wieder zurückkehrt und sich vor Ort niederlässt“, so Brünink. Mit der neuen Zusammenarbeit zwischen dem Borromäus Hospital Leer und der Universität Oldenburg können die Stärken der Kooperationspartner im Lehrkrankenhaus-Verbund genutzt werden, um letztlich den Studierenden eine umfangreiche und hochwertige Ausbildung zu bieten. Darin waren sich kürzlich alle Beteiligten bei einem Treffen im Hospital einig.

Das Praktische Jahr gliedert sich in drei Abschnitte, mit jeweils dreimonatiger Laufzeit. Es muss in den Abteilungen Innere Medizin, in der Chirurgie und in einer weiteren Fachdisziplin, die die Studierenden selbst wählen können, ab-

geleistet werden. Es ist Bestandteil der ärztlichen Ausbildung und findet im letzten Jahr des Medizinstudiums statt.

Als PJ-Beauftragter wird Michael Schinagl direkter Ansprechpartner für die Nachwuchskräfte sein. Der Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie freut sich auf die neuen Aufgaben: „Das Borromäus Hospital Leer bietet eine umfassende, abteilungsübergreifende Ausbildung für Studierende im Praktischen Jahr. Wir freuen uns darauf, demnächst den ersten medizinischen Nachwuchs zu begrüßen.“

Zur Ausbildung gehören beispielsweise die tägliche Stationsvisite und Röntgenbesprechungen im Bereich der Allgemein- und Viszeralchirurgie. Die angehenden Ärzte können weiter Einblick in Narkoseverfahren, Anästhesievorbereitung und Diagnostik im Bereich der Anästhesie und Intensivmedizin erhalten. In der Abteilung der Inneren Medizin lernen sie unter anderem die interdisziplinäre Intensivstation, zentrale Notaufnahme sowie das Erlernen von Punktionstechniken kennen.

OBEN:

Stehen im regelmäßigen Austausch: (von links) Ärztlicher Direktor, Dr. Martin Reckels, Leiterin des Studiendekanats der Universität Oldenburg, Dr. Kirsten Gehlhar, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie PJ-Beauftragter, Michael Schinagl, Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang, und Geschäftsführer des Borromäus Hospitals Leer, Dieter Brünink.



UNTEN:

Freuen sich auf eine enge Zusammenarbeit: Ärztevertreter, Mitarbeitervertretung und Geschäftsführung des Borromäus Hospitals Leer sowie Vertreter der Universität Oldenburg.

WAS IST EIN PJ?

Das Praktische Jahr (PJ) ist fester Bestandteil des Medizinstudiums und wird im letzten Studienjahr absolviert. Es besteht aus 48 Wochen, die sich aus drei Tertialen á 16 Wochen zusammensetzen. Das PJ muss in den Abteilungen Innere Medizin, Chirurgie und einer weiteren Fachdisziplin, die die Studenten selbst wählen können, abgeleistet werden. Diese werden auf Station in den regelmäßigen Krankenhausalltag eingebunden. Das heißt, sie wenden unter Anleitung und Aufsicht der jeweiligen Ärzte der Abteilung ihre im Studium erworbenen Kenntnisse praktisch an. Sie nehmen unter anderem an Visiten teil, assistieren bei Operationen oder lernen, einen Gips anzulegen. Damit gewinnen sie einen umfangreichen Eindruck von der Arbeit am Patienten.

Die angebotenen PJ-Fächer im Borromäus Hospital sind: Innere Medizin und Gastroenterologie, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Plastische, Hand- und Ästhetische Chirurgie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Urologie und Kinderurologie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Anästhesie, Schmerz- und operative Intensivmedizin.

Neben dem PJ müssen die künftigen Studenten klinische Blockpraktika in den Fächern Innere Medizin und Gastroenterologie, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Plastische, Hand- und Ästhetische Chirurgie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Urologie und Kinderurologie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Anästhesie sowie Schmerz- und operative Intensivmedizin ableisten.



NETZWELT

Kostenloses WLAN für Patienten

Seit Juni 2018 können Patienten per kostenlosem Internetzugang Kontakt zu ihren Familien aufnehmen und Unterhaltungsmöglichkeiten nutzen. Ein WLAN-Zugriff besteht auf den Zimmern, in Aufenthaltsräumen sowie im Café.



Ab sofort bietet das Borromäus Hospital Leer seinen Patienten einen kostenlosen Zugang ins WLAN an. „Für die Patienten ist der Kontakt zu ihren Familien und Freunden während ihres Krankenhausaufenthaltes enorm wichtig. Neben den persönlichen Besuchen können das aufmunternde Nachrichten oder der Austausch von Neuigkeiten sein. Wir freuen uns, diesen digitalen Kontakt mit einem freien WLAN-Zugriff erleichtern und unseren Patienten damit weitere Unterhaltungsmöglichkeiten bieten zu können“, so Geschäftsführer Dieter Brünink.

Nicht nur in ihren Zimmern haben die Borro-Patienten Zugriff auf das WLAN, sondern auch in den Aufenthaltsräumen der Stationen, im Eingangsfoyer oder im Café. „Wir möchten den Patienten einen bequemen Zugang ins Internet bieten. Wer nicht ans Bett gebunden ist, soll sich mit seinem Handy, Tablet oder Laptop frei

im Haus bewegen können“, erklärt Thomas Dau, Leiter Beschaffungsmanagement. Seinen individuellen Zugangscode erhält jeder Patient bei der Aufnahme oder über die Krankenhausinformation. Mit dem Code kann sich der Patient auf einem seiner Endgeräte ins WLAN einloggen.

OBEN:

Frei im Internet surfen: Patienten können im Borromäus Hospital einen kostenlosen Zugang ins WLAN nutzen.

SEELSORGE

Wie schimmernde Perlen

Pastorin Susanne Eggert berichtet von dem „bunten Leben“ und den bunten Geschichten, die sie im Borromäus Hospital von Patienten erfährt.

„Dass Sie das tun mögen, Seelsorge im Krankenhaus, immer nur mit Kranken und Sterbenden! Also für mich wär das nichts!“ – So ähnlich klingt es mir mitunter entgegen, wenn ich erzähle, dass ich als Pastorin im Krankenhaus arbeite.

Was sage ich dazu? Die Kurzfassung geht ungefähr so: Die meisten Menschen verlassen das Krankenhaus in einem besseren gesundheitlichen Zustand als vorher, es gibt also oft auch Freude über Heilung und Erleichterung nach Linderung von Beschwerden. „Ja, sicher, heißt es dann, aber trotzdem...“ Okay, stimmt, es gibt auch das Andere. Menschen sterben in einem Krankenhaus. Das ist so.

Und ist gleichzeitig nur die halbe Wahrheit. Denn was meine Arbeit so bereichernd macht, das sind die Gespräche mit Menschen, die mich an ihren Sorgen und an ihrer Freude, an ihrem Lachen und ihren Tränen teilhaben lassen. Diese Begegnungen, das sind einzigartige Perlen, die ich als Seelsorgerin sammeln kann. Und wie schimmernde Perlen an einer Schnur kann ich viele Menschen und ihre Lebensläufe aus der Erinnerung wachrufen und an mir vorbeiziehen lassen.

Ich denke an den Vierzigjährigen, Mitarbeiter eines Energieversorgers, Techniker. Und so geht er auch seine Krankheit an: Da gibt es ein Problem, also gibt es auch eine Lösung. Schritt eins, Schritt zwei, Schritt drei, Schritt vier. Heißt: in drei Wochen bin ich wieder im Betrieb. Aber dann reagiert sein Körper nicht wie erwartet. Bei Schritt drei geht es nicht weiter! Fast sechs Wochen werden es, bis er entlassen werden kann.

In unserem letzten Gespräch schildert er seinen Krankenhausaufenthalt - fast euphorisch. „Was ich hier alles erlebt habe, Frau Eggert! Wissen Sie noch, der Hermann, der hier zwei Wochen neben mir lag? Mit dem hab ich halbe Nächte lang über meine Ehe gesprochen. Der hat mir ein paar Sachen gesagt, darüber hab ich ja noch nie nachgedacht! Das war richtig gut. Da muss sich jetzt auch mal was ändern, hab ich meiner Frau schon angedeutet.“

Und dann die eine Nacht, da ging's mir psychisch so beschissen, ich konnt's im Bett nicht aushalten. Auf dem Flur hat die Nachtschwester mich angesprochen. Wohl zwei Stunden hab ich bei ihr gesessen, bis ich wieder Luft kriegte und ins Bett gegangen bin.“

Wenn man Ihnen so zuhört, könnte man denken, Sie haben hier bei uns einen tollen Urlaub verbracht, sage ich. „Nee, das nicht gerade“, entgegnet er lachend, „aber solche Kontakte wie hier hatte

ich sonst kaum. Ich hab hier einiges gelernt, auch so ganz allgemein über's Leben“, sagt er nachdenklich und bedankt sich für die Gespräche. „Das hat mich echt über Wasser gehalten.“

Ich denke auch an die Mutter von sechs Kindern, sie war Anfang siebzig, als ich sie kennenlernte. Hatte sie eine neue Hüfte bekommen? Möglich, ich weiß es nicht mehr. Ihre Krankheit stand weniger im Mittelpunkt unserer Gespräche als ihr beachtlicher Lebenslauf. Beachtlich nicht im Sinne von spektakulär. Geboren wurde sie in eine Familie, in der Mädchen keinen Beruf erlernten. Also hat sie früh geheiratet und Kinder bekommen. Vier Mädchen und zwei Jungen.

„Tja, als meine Kleinste ein halbes Jahr alt war, ist mein Mann tödlich verunglückt. Da stand ich dann mit meinen sechs Kindern! Die Witwenrente und das Kindergeld reichten natürlich nicht, aber ich wollte unbedingt, dass meine Kinder – vor allem auch die Mädchen – einen richtigen Beruf lernen. Und das hab ich geschafft!“

Strahlende Augen sehen mich an, sie ist immer noch stolz auf ihre Lebensleistung. Absolut zu Recht, finde ich. Und dann schildert die Patientin, wo sie überall gearbeitet, wie sie sich in besser bezahlte Stellen hinein gemogelt, mit Chefs und Arbeitgebern verhandelt hat, um ihr Ziel zu erreichen. Sie erzählt das alles so humorvoll, klug und witzig, dass ich immer wieder laut lachen muss. Irgendwann verabschiedete ich mich und fühle mich – wieder einmal – um eine weitere „Perle“ reicher.

Buntes Leben also, auch – nein: gerade im Krankenhaus. Mit Kranken und manchmal auch mit Sterbenden.

Pastorin Susanne Eggert

Nachwort: Eine Krankenhauseelsorgerin steht unter Schweigepflicht. Und daher sind die geschilderten Personen natürlich frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlich lebenden Menschen wäre rein zufällig.



LINKS:

Zeit zum Zuhören:
Pastorin Susanne Eggert arbeitet als Evangelische Krankenhauseelsorgerin im Borromäus Hospital Leer.



PRAKTISCHES JAHR

Neuer Beauftragter für angehende Ärzte im praktischen Jahr

Michael Schinagl tritt die Nachfolge von Dr. Michael Sevenich an. Letzterer war zwölf Jahre als PJ-Beauftragter im Borromäus Hospital tätig.

Seit dem 1. Oktober ist das Borromäus Hospital Leer offiziell als „Akademisches Lehrkrankenhaus“ in die Ärzteausbildung der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg eingebunden. Medizinstudenten können hier ihr Praktisches Jahr (PJ) ableisten. Damit einhergehend findet auch ein Wechsel des PJ-Beauftragten statt. Dr. Michael Sevenich gibt nach mehr als zwölf Jahren den Posten an seinen Kollegen Michael Schinagl ab. „Wir stehen natürlich weiter im engen Austausch und ich werde Herrn Schinagl weiter unterstützen“, erklärte Dr. Sevenich.

„Hinter der Arbeit als PJ-Beauftragter steckt eine Menge Engagement und Herzblut“, sagte Geschäftsführer des Borromäus Hospitals Dieter Brünink beim offiziellen Stabwechsel. Großen Dank sprach er deshalb Dr. Sevenich aus und freute sich, dass mit Schinagl als neuem PJ-Beauftragten ein reibungsloser Wechsel gewährleistet ist.

Zu den Aufgaben eines PJ-Beauftragten gehört unter anderem die Organisation der Lehre in den einzelnen Fachgebieten, die Delegation der Studenten auf die Stationen und deren Betreuung. Der PJ-Beauftragte hält engen Kontakt zu den Studenten, gibt regelmäßig Feedback und

ist während des PJs zentraler Ansprechpartner.

Der neue PJ-Beauftragte Michael Schinagl freut sich auf die zukünftigen Aufgaben und auch auf die neuen Möglichkeiten, die mit der Zusammenarbeit der Oldenburger Universität entstehen. „Das Konzept wird sich grundlegend ändern. Es wird eine stärkere praktische Ausbildung geben“, erklärte Schinagl. „Ich erhoffe mir hochqualifizierte und interessierte Studenten.“ Besonders freue er sich, dass der Austausch mit der Universität Oldenburg bereits sehr eng sei. Natürlich sei dabei auch das persönliche Engagement aus dem ärztlichen Kollegium unerlässlich. „Im besten Fall bleiben uns die PJ-Studenten später als Assistenzärzte erhalten“, so Schinagl. Ziel sei es, die angehenden Ärzte fit für die praktische Arbeitswelt im Krankenhaus zu machen.

OBEN:

Blumen für den neuen und alten PJ-Beauftragten am Borromäus Hospital Leer: (von links) Geschäftsführer Dieter Brünink, die beiden Chefärzte der Allgemein- und Viszeralchirurgie Michael Schinagl und Dr. Michael Sevenich sowie Assistentin der Geschäftsführung Sarah Sebeke.

SCHMÖKERN

Lesetipps aus der Borro-Bücherei

Die Borro-Bücherei befindet sich auf der zweiten Ebene direkt neben dem Gang zur Galerie. Sie ist montags, dienstags, donnerstags und freitags von 9.00 - 11.00 Uhr geöffnet. Sie verfügt über mehr als 2000 Bücher, Musik-CDs und Hörbücher. Hier stellen wir einige ausgewählte Schmöcker aus der Bücherei vor.

Leif G.W. Persson
Der glückliche Lügner

Evert Bäckström, irgendwo zwischen Mitte 40 und Mitte 50, klein, dick und primitiv, ist als Kommissar bei der schwedischen Polizei tätig. Die Karriere verlief reibungslos, mit exzellenten Referenzen – seine Vorgesetzten waren immer froh, wenn sie ihn möglichst schnell wieder loswerden konnten. Er ist der Mann für die schmutzigen Fälle: Mord, bewaffneter Raubüberfall und so weiter. Am wenigsten scheut er dabei, sich selbst die Hände schmutzig zu machen. Als in Stockholm der bekannte Rechtsanwalt Thomas Eriksson tot in seinem Haus gefunden wird, ist Bäckström sofort zur Stelle, hatte er doch eigentlich noch ein Hühnchen mit dem Mann zu rupfen.



Gabriella Engelmann
Wintersonnenglanz

Mit „Wintersonnenglanz“ bezaubert Gabriella Engelmann erneut mit einem warmherzigen Wohlfühl-Roman vor der atmosphärischen Kulisse der Ferien-Insel Sylt. Ergänzt um einen stimmungsvollen Adventskalender mit 24 Rezepten, Wohlfühl- und Deko-Tipps zur Herbst-, Winter- und Weihnachtszeit beschert die SPIEGEL-Bestsellerautorin ihren Leserinnen und Lesern ein Wiedersehen mit ihren sympathischen Heldinnen Larissa, Bea und Nele aus ihren Bestseller-Romanen „Inselsummer“ und „Inselzauber“.



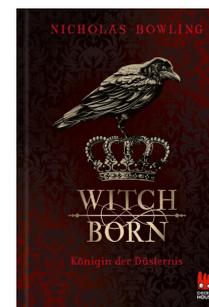
Peter Wohlleben
Das geheime Netzwerk der Natur

Die Natur steckt voller Überraschungen: Laubbäume beeinflussen die Erdrotation, Kraniche sabotieren die spanische Schinkenproduktion und Nadelwälder können Regen machen. Was steckt dahinter? Der passionierte Förster und Bestsellerautor Peter Wohlleben lässt uns eintauchen in eine kaum ergründete Welt und beschreibt das faszinierende Zusammenspiel zwischen Pflanzen und Tieren: Wie beeinflussen sie sich gegenseitig? Gibt es eine Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Arten? Und was passiert, wenn dieses fein austarierte System aus dem Lot gerät? Anhand neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und seiner eigenen jahrzehntelangen Beobachtungen lehrt uns Deutschlands bekanntester Förster einmal mehr das Staunen. Und wir sehen die Welt um uns mit völlig neuen Augen ...



Nicholas Bowling
Witch Born – Königin der Düsternis

England 1577. Die Hexenjagd hält das Land in Atem und auch die 14-jährige Alyce wird zur Zielscheibe. Nur knapp kann sie den Jägern entkommen, die auch ihre Mutter ermordet haben. Seitdem ist Alyce auf der Flucht und versucht ihre magischen Kräfte zu verstehen und zu beherrschen. Und obwohl sie ihre Verfolger nicht abschütteln kann, kommt sie einem gefährlichen Geheimnis auf die Spur: Sie soll zum Spielball einer königlichen Intrige zwischen Elizabeth I. und Maria Stuart werden. Und dabei trifft weiße Magie auf die dunkelste, die man sich vorstellen kann. Gejagt vom Tod, getrieben von dunkler Magie, getäuscht von rivalisierenden Königinnen!



Neue Mitarbeiter

Dr. Ernst Wiemer als Leitender Oberarzt in der Unfallchirurgie begrüßt

Im Januar 2018 ist Dr. Ernst Wiemer im Borromäus Hospital zum Leitenden Oberarzt in der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie ernannt worden. Damit übernimmt er die Stellvertretung von Dr. Andreas Weinbecker, der im Dezember 2017 als neuer Chefarzt auf Dr. Rudolf Teiser gefolgt ist.

Dr. Wiemer arbeitet bereits seit Juli 1996 für das Leerer Krankenhaus. Er ist Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie, mit der Zusatzbezeichnung spezielle Unfallchirurgie. Sein Spezialgebiet liegt in der Fußchirurgie. Dienstagsvormittags bietet er im Borromäus Hospital eine Fußsprechstunde an – zur Diagnose und Behandlung von Erkrankungen, Unfallfolgen und verschleißbedingten Störungen der Fußfunktionen.

„Ich freue mich Herrn Dr. Wiemer als Leitenden Oberarzt an meiner Seite zu haben. Wir sind in der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie fachlich und personell sehr gut aufgestellt und bieten im MVZ neben der Fußsprechstunde von Herrn Dr. Wiemer auch eine Knie- und Schulterprechstunde an“, so Chefarzt Dr. Weinbecker.

Außerdem ist die Abteilung als BG-Ambulanz, also für die Behandlung von berufsgenossenschaftlich (BG) versicherten Patienten nach Arbeits- und Schulunfällen, zugelassen.

UNTEN:

Spezialist der Fußchirurgie: Dr. Ernst Wiemer ist seit Januar 2018 Leitender Oberarzt in der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie.



Sven Gerald Wacker ist neuer Leitender Oberarzt in der Inneren Medizin und Gastroenterologie

Sven Gerald Wacker ist neuer Leitender Oberarzt der Abteilung Innere Medizin und Gastroenterologie sowie Kardiologe im Borromäus Hospital. Seit dem 1. August 2018 ergänzt der 54-Jährige das Team um Chefarzt Dr. Martin Reckels. Wacker ist gebürtiger Franke und war zuletzt als Oberarzt und ständiger Vertreter der Chefarztin in der Abteilung Innere Medizin im Evangelischen Krankenhaus Dierdorf/Selters im Westerwald tätig. Nach beruflichen Stationen in Wales, Neumünster, Emden, Oldenburg, Winterberg, Marburg, Tamsweg (Österreich) und zuletzt Selters freut er sich darauf, an der Entwicklung des Borromäus Hospitals teilzuhaben.

Wacker ist Experte im Bereich der nicht-invasiven Kardiologie und der Ultraschalluntersuchung des Herzens von außen (transthorakale Echokardiographie, kurz TTE) sowie über die Speiseröhre (transösophageale Echokardiographie, kurz TEE). Der 54-Jährige möchte den Aufbau der ambulanten Kardiologie vorantreiben. Neue Schwerpunkte sieht er unter anderem bei der Herzschrittmacherimplantation und Nachsorge, der Betreuung von Patienten mit Herzschwäche, Bluthochdruck und Rhythmusstörungen. Ein be-

sonderes Anliegen ist für Wacker, der die Zusatzbezeichnung Geriatrie (Altersmedizin) besitzt, der Aufbau und die Etablierung eines geriatrischen Schwerpunktes im Borromäus Hospital.

UNTEN:

Ergänzt das Team der Abteilung Innere Medizin und Gastroenterologie: Leitender Oberarzt Sven Gerald Wacker.



Examen in der Gesundheits- und Krankenpflege



Ihr Examen zur/zum Gesundheits- und Krankenpfleger/in haben erfolgreich absolviert: (von links) Daniela Harms, Edda Dirks, Finn Helmts, Laureen Garthe, Sascha Büttner und Marcel Fresenborg.
Herzlichen Glückwunsch!

Jubilare

25 Jahre

01.01.1993	Renate Rackwitz
01.01.1993	Hannelore Vehndel
01.04.1993	Bettina Becker
01.04.1993	Anke Dijkema-Stell
01.04.1993	Tanja Dunkel
01.04.1993	Ulrike Henken
01.04.1993	Michael Hermes
01.04.1993	Thomas Schön
01.04.1993	Angelika Zülów
21.06.1993	Christina Rehbock-Kleinhaus
01.07.1993	Steffanie Brunken
03.07.1993	Ahlke Gers
01.10.1993	Viktor Engelmann
01.10.1993	Dr. Bernd Schmidt-Dannert
15.10.1993	Peter Ochmann
27.11.1993	Maria Zumsande
01.12.1993	Insa Bruns

30 Jahre

01.04.1988	Annette Geiger
01.04.1988	Ferdinand Hagedorn
19.04.1988	Marianne Brüning
01.05.1988	Theresia Nee
10.05.1988	Martina Bandke
01.08.1988	Beate Sevenich
01.08.1988	Waltraud Wiegmann-Kok
01.09.1988	Dorothea Selle
01.12.1988	Sylvia Hannover
01.12.1988	Ute Schade
01.12.1988	Dagmar-Grete Walderstein

35 Jahre

01.04.1983	Angela Gosling
01.04.1983	Helene Süttmann
15.08.1983	Kornelia Rynas
01.10.1983	Andree Bolte

INTERVIEW

Schwobb di wobb, hier kommt Schnobbl!

Heike Schröder ist Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und arbeitet auf Station 31. Die 53-Jährige hat ein Schnobbl-Kostüm für die Kinderabteilung entworfen. Schnobbl ist der plüschige Begleiter, der immer an der Seite der kleinen Patienten ist. Bei der Aufnahme, im Operationssaal und bis zur Entlassung ist Schnobbl als ständiger Beschützer mit dabei. Heike Schröder erzählt uns von ihrer Idee zum Schnobbl-Kostüm bei „een Koppke Tee“.

Wie ist die Idee zu dem Schnobbl-Kostüm entstanden?

Auf der Kinderstation 31 gibt es viele Kinder im Alter zwischen vier oder fünf Jahren, die die Geschichte um Schnobbl schon verstehen. Das ist ein plüschiger Begleiter und Tröster. Wenn die Kinder ins Ambulatorium zum Vorgespräch kommen, erhalten sie eine CD und werden durch eine Geschichte zur Herkunft der Schnobbls auf das Krankenhaus neugierig gemacht. Wenn sie dann ins Krankenzimmer kommen, sitzt Schnobbl schon im Bett und wartet auf sie. Doch oft hieß es: „Aber den richtigen Schnobbl habe ich noch nicht gesehen. Wo ist der denn?“ Das gab für mich den Ausschlag, ein Kostüm bei einer Bekannten in Auftrag zu geben. Ich habe den Stoff gekauft und bin dann vor meinen Kollegen einfach mit dem Kostüm aufgetaucht.

Wie kommt Schnobbl in groß bei den Kindern an?

Die Kinder finden es gut. Der richtige Schnobbl zum Kuschneln sieht zwar ein bisschen anders aus, aber sie freuen sich, einmal Besuch von ihm zu bekommen. Seit Anfang des Sommers bin ich mit dem Kostüm unterwegs. Am besten finden die Kinder die Haare. Sie sind schön weich und gut zum Kuschneln.

Was macht Schnobbl, wenn er die Kinder besucht?

Ich gehe häufig nur zu den noch kleineren Patienten zwischen zwei und fünf Jahren. Zuerst stecke ich den Kopf durch die Tür. Dann spreche ich ein paar Sätze mit den Kindern. Oft stellen sie auch Fragen oder die Eltern erzählen etwas über Schnobbl.


LINKS:

Zum Knuddeln: Der plüschige Begleiter Schnobbl war die Vorlage von Heike Schröders Kostüm.


DAS DOLORES-PROJEKT

Das Angst- und Schmerzprophylaxe-Konzept Dolores wurde für Kinder im Krankenhaus entwickelt, um ihnen einen möglichst angstarmen Klinikaufenthalt zu ermöglichen. Fester Bestandteil ist im Borromäus Hospital Leer seit Dezember 2010 die Fantasiepuppe Schnobbl. Sie ist ständiger Begleiter und Tröster der Kinder und hilft ihnen, neben Eltern, Ärzten und Pflegekräften, die Angst vor dem Krankenhaus zu verlieren. Schnobbl kommt daher, wo es warm ist und wohnt auf der Kinderstation des Krankenhauses.

Dolores – kombiniert aus den Worten dolor (lat.: Schmerz, Kummer) und resistance (engl.: Widerstand) – setzt sich aus verschiedenen Modulen zusammen: die Vorbereitung auf den Klinikaufenthalt mit Hörspiel und Informationen, die Einbindung des einweisenden Arztes, Aufkleber in der Klinik, die auf den plüschigen Begleiter hinweisen, spezielle aufeinander abgestimmte Materialien sowie geschultes, „mitspielendes“ Personal. So haben zwei Anästhesie-Intensiv-Fachschwestern eine Pain-Nurse-Ausbildung zur Betreuung von Kindern mit Ängsten und Schmerzen absolviert. Am Ende des Krankenhausaufenthalts gibt es eine Tapferkeitsurkunde für die Kinder und Schnobbl darf mit nach Hause genommen werden.

Neue Pressereferentin

Tanja Henschel ist neue Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Borromäus Hospital Leer. Sie hat ihren Dienst zum 1. August 2018 angetreten. Zudem übernimmt sie dieselben Aufgaben für das Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Die 31-Jährige stammt gebürtig aus der Gemeinde Barßel im Kreis Cloppenburg. Sie ist ausgebildete Redakteurin und wohnt in Oldenburg. Nach einem Masterstudium der Literatur-Kunst-Kultur in Jena absolvierte sie ein crossmediales Volontariat bei der Nordwest-Zeitung Oldenburg. Danach war sie dort mehrere Monate in verschiedenen Lokalredaktionen eingesetzt. Zuletzt war sie als Deutschlehrerin an einer Grundschule tätig. Henschel ist im Haus unter anderem Ansprechpartnerin bei Presseanfragen von Journalisten, dem Erstellen von Informationsmaterialien und der Pflege der Internetpräsenz. Zudem hat sie die Redaktion der Zeitschrift „Borrometer“ für Patienten und Mitarbeiter übernommen.

Sie erreichen unsere neue Pressereferentin unter der Telefonnummer 0491 85-80500 oder per E-Mail unter tanja.henschel@hospital-leer.de.



OBEN:

Als neue Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit steht Tanja Henschel Mitarbeitern, Journalisten und der interessierten Allgemeinheit für Fragen rund um das Krankenhaus zur Verfügung.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Borromäus Hospital Leer gGmbH
Kirchstraße 61-67, 26789 Leer
Tel.: 0491 85-80 000
Fax: 0491 85-80 009
www.borromäus-hospital-leer.de

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Dieter Brünink
-Geschäftsführer-
(Adresse siehe oben)
E-Mail: geschaeftsleitung@hospital-leer.de

Redaktionsleitung:

Tanja Henschel, Sarah Sebeke (Adresse siehe oben)

Redaktionsbeirat:

Susanne Eggert, Hilke Boomgaarden, Natalie Schmidt,
Bettina Lüdeling-Gölz

Satz & Druck:

Papenburger Druck GmbH
Carl-Benz-Straße 2-4, 26871 Papenburg

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:

15.11.2018

Das „Borrometer“ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Borromäus Hospital Leer gGmbH. Sie erscheint mehrmals im Jahr. Die Urheberrechte für alle Texte, Bilder und die Gestaltung liegen – soweit nicht anders angegeben – ausschließlich bei der Borromäus Hospital Leer gGmbH. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung des Herausgebers.

KOCHREZEPT

Gefülltes Hähnchen – kreolischer Art

Zutaten für 5 Personen

1 Hähnchen von 1 bis 1,2 kg
 250 g Hackfleisch vom Schwein
 150 g Zwiebeln, fein gewürfelt
 145 ml trockener Weißwein
 200 g Schinkenwürfel
 60 g Weißbrot
 1 Ei
 30 g Sultaninen
 30 g geröstete Erdnüsse (ungesalzen)
 Salz und frisch gemahlener Schwarzer Pfeffer
 75 g Butter
 150 g Schinkenspeck
 50 ml Milch
 145 g Salsa Espanola

Zubereitung:

Das Hähnchen vierteln und die Knochen entfernen. Dazu mit einem scharfen, spitzen Messer das Fleisch mit kleinen Schnitten vom Knochen lösen. Das ausgelöste Fleisch mit Salz und Pfeffer würzen.

Das Weißbrot mit der Milch übergießen und einweichen, das Ei verquirlen und die Zwiebel in etwas Öl anbraten. Die Sultaninen sollten zuvor in etwas Wasser einweichen. Danach über ein Sieb abgießen und mit klarem Wasser abspülen.

Nun das Hackfleisch mit dem Brot, Ei, Zwiebeln, Schinkenwürfeln, Nüssen, Sultaninen und der Butter in einer Schüssel vermischen. Mit Salz und Pfeffer würzen.

Die Hähnchenbrüste mit der Hautseite auf die Arbeitsplatte legen, und die Hackfleisch-

mischung darauf verteilen. Jetzt die Schenkel darüberlegen und mit dem Schinkenspeck umwickeln.

Hinweis von der Küchenleitung: Das Umwickeln mit Speck nennt man bardieren. Es hat den Zweck, dass das Fleisch nicht austrocknet und der Fleischsaft im Bratenstück gehalten wird. Zudem gibt der Bacon auch Geschmack.

Die Hähnchenteile in eine feuerfeste Form geben und im vorgeheizten Backofen bei 180 ° für circa 25 Minuten garen.

Nach dem Garen den Bratensaft abnehmen und das Fett abschöpfen. Den übrigen Sud mit dem Wein auffüllen und die Salsa hinzufügen. Eine Minute köcheln lassen und zum Servieren über das Fleisch geben.

Tipp von der Küchenleitung: Um das Fett besser abschöpfen zu können, eignen sich hohe, schmale Gefäße, in denen man den Bratensaft füllt. Nach kurzer Zeit steigt das Fett nach oben und kann abgeschöpft werden. In der Fachsprache nennt sich dies degraissieren.

Ich serviere zu diesem Gericht Reis und Blattsalat mit Joghurtdressing.

Nun viel Spaß beim Ausprobieren und Guten Appetit!

*Ihr Arnold Heyn,
Küchenleitung*



LINKS:

Hat die passende Empfehlung: Arnold Heyn, Küchenleitung, hat zur Jahreszeit ein Rezept für ein gefülltes Hähnchen ausgesucht.

ANÄSTHESIE, SCHMERZ- UND OPERATIVE INTENSIVMEDIZIN



Chefarzt Dr. med. Dietrich Keller

Telefon 0491 85-70 000
Telefax 0491 85-70 009
sekretariat.ambulatorium@
hospital-leer.de

ORTHOPÄDISCHE CHIRURGIE UND ENDOPROTHETIK



Chefarzt Dr. med. Albert Dütting

Telefon 0491 85-60 300
Telefax 0491 85-60 309
mvz.orthopaedie@hospital-leer.de

ALLGEMEIN- UND VISZERALCHIRURGIE



Chefarzt Michael Schinagl Chefarzt Dr. med. Michael Sevenich

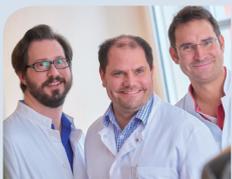
Telefon 0491 85-60 100
Telefax 0491 85-60 309
mvz.chirurgie@hospital-leer.de

GYNÄKOLOGIE UND GEBURTSHILFE



Chefarzt Bruno Wennemann

Telefon 0491 85-78 000
Telefax 0491 85-78 009
sekretariat.gynaekologie@
hospital-leer.de



MVZ Nordicum

Chefarzt Dr. med. Kris Vanhecke Chefarzt Lars Venhoff Chefarzt Dr. med. Gunnar Krause

Telefon 0491 927 600
Adresse Bürgermeister-Ehrlenholtz-Str. 1
26789 Leer

INNERE MEDIZIN UND GASTROENTEROLOGIE



Chefarzt Dr. med. Martin Reckels

Telefon 0491 85-75 000
Telefax 0491 85-75 009
sekretariat.innere@hospital-leer.de

PLASTISCHE-, HAND- UND ÄSTHETISCHE CHIRURGIE



Chefarzt Dr. med. Knut Busching

Telefon 0491 85-77 000
Telefax 0491 85-77 009
plastische-chirurgie@hospital-leer.de

UNFALL- UND WIEDERHERSTELLUNGSCHIRURGIE



Chefarzt Dr. med. Andreas Weinbecker

Telefon 0491 85-60 300
Telefax 0491 85-60 309
sekretariat.chirurgie@hospital-leer.de

UROLOGIE UND KINDERUROLOGIE



Chefarzt Dr. med. Jörg Leifeld

Telefon 0491 85-76 000
Telefax 0491 85-76 009
sekretariat.urologie@hospital-leer.de

BELEGABTEILUNG FÜR HALS-NASEN-OHREN-HEILKUNDE SOWIE KOPF- UND HALSCHIRURGIE



Praxis Dr. med. Johann Jahn, Dr. med. Thomas Günzel

Telefon 0491 65 84 0
Telefax 0491 65 85 9
info@hno-praxis-leer.de
Adresse Steinburgsgang 4,
26789 Leer



Praxis Dr. med. Sven Löwe

Telefon 0491 51 12
Adresse Ledastraße / Ecke Ostersteg,
26789 Leer




Borromäus Hospital
Leer

den Menschen verbunden

Borromäus Hospital Leer gGmbH
Kirchstraße 61–67 | 26789 Leer

Telefon: 0491 85-0
Telefax: 0491 85-80 009

E-Mail: info@hospital-leer.de
www.borromäus-hospital-leer.de